



11.03.2014

Daten und Fakten zur geplanten Salzach-Verbauung mit Kraftwerken

Der Obere Lech, der Tagliamento und die UNTERE SALZACH - es sind die drei letzten längeren Fließgewässerabschnitte ohne Stauhaltungen am Rand der Alpen. Die beiden Erstgenannten sind flussmorphologisch im natürlichen Zustand. Die Untere Salzach hingegen wurde im 19. Jahrhundert für die Schifffahrt und Grenzziehung reguliert, d. h. die Ufer wurden eingepanzert und der Flusslauf rabiart begradigt.

Im Ober- und Mittellauf bestehende Kraftwerke halten das Geschiebe zurück.

Dies ist der Grund, dass sich die Salzach über den Verlauf der Jahre über mehrere Meter eintiefte und bereits 1954 eine Autobahnbrücke oberhalb Salzburgs aufgrund eines Sohldurchschlags zerstört wurde. Weitere unkontrollierbare Sohleintiefungen drohen.

Es besteht dringender Handlungsbedarf!

Ein Verbund aus der Österreich-Bayerischen Kraftwerke AG (ÖBK), der Grenzkraftwerke GmbH (GKW) – beides Töchter der e.on – sowie dem Donaukraftwerk Jochenstein AG (DKJ = RMD) plant mehrere Kraftwerke an der Salzach.

Aber:

- Rampen und Kraftwerke verschärfen die bestehenden Geschiebeprobleme weiter, obwohl es für die Sanierung flussbauliche Alternativen.
- Der Sanierungsabschnitt liegt im Europaschutz- und Naturschutzgebiet.
- Alpine Flüsse sind Schutzgüter mit einem einzigartigen Naturraum, der bei schwerwiegenden Eingriffen unwiderbringlich für immer verloren ist.
- Fische wie der Huchen oder Weißflossengründling sind teilweise gar nicht mehr zu finden, geschweige denn ein natürlicher Flussgrund mit den dazugehörenden Pflanzen, sind durch den Bau von Kraftwerken bedroht.
- Auch eine weiche Au und deren Bewohner, die in Stauseen nicht überleben können, z. B. Flussregenpfeifer, Flussuferläufer etc., sind auf Kiesbänke und natürliche Uferzonen angewiesen.
- Oberösterreich und Salzburg haben sich bereits 2003 in einer Raumverträglichkeitsprüfung für mehr Natur statt zusätzlicher Verbauung entschieden.

Für die Salzach im Tittmoninger Becken besteht die Jahrhundertchance, eine Sohlstabilisierung durch einen großzügigen Gewässerrückbau zu erreichen.

Die oberösterreichische Umweltschutzbehörde beauftragte die Mayr & Sattler OG und das Büro Dr. Eisner mit der Erstellung einer Machbarkeitsstudie "Naturflussvariante"



zur Sanierung der Unteren Salzach. Die Planungen orientieren sich am (visionären) Leitbild 1817.

Wenn technisch vertretbar, ist danach auf Querbauwerke zu verzichten. Die Planungen beschränken sich schwerpunktmäßig auf Flächen öffentlicher Körperschaften.

Von Dr. Eisner wurde die Naturflussvariante im Hinblick auf die Ziele der Wasserrahmenrichtlinien (WRRL) und der Flora-Fauna-Habitat-(FFH)Richtlinien überprüft. Danach ergeben sich folgende Maßnahmen:

- aktive Sohlanhebung um 1 Meter
- aktive Aufweitung auf 140 Meter mit eigendynamischem Potenzial von bis zu 180 Meter
- 7 Nebenarme mit einer Länge von 650 bis 1600 Meter
- granulometrische Sohlverbesserung in 9 Abschnitten - Länge jeweils 250 m
- lokale Sicherungen durch Rauteppiche zur sohlgleichen Energieumwandlung
- am Übergang Laufener Enge/Tittmoninger Becken Entfernung der Ufersicherungen.

Die Naturflussvariante ist technisch machbar, ist ökologisch die beste Version und ließe sich kostengünstig und auch in Teilabschnitten umsetzen - sie erfüllt alle gesetzlichen Vorgaben.

Im südostbayerischen Raum könnte somit ein "Biosphärenpark Salzach - ein Stück Flusswildnis" entstehen.

Dass mit naturverträglichen Varianten, wie durch Aufweitungen, Anlage von Nebenarmen etc., eine Stabilisierung der Sohle erfolgreich erreicht werden kann, beweisen entsprechende, bereits durchgeführte Maßnahmen, z. B. an der Oberen Drau und an der Grenzmur.